

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach
dem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am
vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn
30 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illu-
striertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei
allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszelle oder deren Raum
für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für
die 3gespaltene Korpuszelle oder deren Raum 30 Pfg.

Einladung zur Bestellung der „Stolper Post“ für
das 4. Vierteljahr 1906.
Eine überaus billige Stolper Zeitung
die täglich erscheinende
Stolper Post
mit der Sonntagsbeilage
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“.
Telegraphische Depeschen.
Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch.
Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.
Umfangreicher Anzeigenteil.
Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr
in unseren 53 Ausgabestellen 30 Pfg., durch Boten zu-
gestellt 60 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 65 Pfg.
in unseren 53 Ausgabestellen 60 Pfg., durch Boten zugestellt
90 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 M 5 Pfg.
Wir bitten um gütige Bestellung.
Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Das teure Geld.

Die deutsche Reichsbank hat den Zinsfuß für darge-
gebenes Geld (bei Hinterlegung von Wertpapieren) auf
5 Prozent erhöht. Damit sind wir wieder in die Zeit
des teuren Geldes gekommen, ob die Klagen schon seit
verschiedenen Jahren zum Herbstfang am lautesten er-
schallen. Die eingegangenen Verpfändungen sind bar zu
regulieren, für industrielle und gewerbliche Unternehmungen
steigt der Geldbedarf von Jahr zu Jahr, und die Bildung
von flüssigen Kapitalen, die zu jeder Stunde bereit stehen,
fällt mit den Anforderungen nicht gleichen Schritt. Daraus
ergibt sich dann folgerichtig die Geldknappheit, die zunächst
am stärksten bei den Großbetrieben sich bemerkbar macht,
aber indirekt auch mittleren und kleineren Unternehmungen
schädlich wird.
Geldverknappung ist ein rauhes Wort, obwohl es
inesweges immer dunkle Folgen mit sich bringt. Sie ist
wohl imstande, allzu waghalsigen Gründungen einen
regel vorzuschreiben, wie ein zu scharfes Emportreiben von
Reisen für allerlei Bedarfsartikel zu verhindern. Denn der
Preis des Betriebskapitals beeinflusst auch die Bildung von
großen Vögern, wer Geld bedarf, der kann nicht seine Fa-
kultate auf Wochen und Monate hinaus bis zum Eintritt
einer besonders günstigen Konjunktur lagern lassen. Auf
der anderen Seite allerdings vereitelt auch das teure Geld
die Ausnützung guter Zeitverhältnisse nicht selten im wün-
schenswerten Maße und kann zur Einschränkung der Pro-
duktion zwingen. Der Grad des Druckes, den die Geldver-
knappung ausübt, hängt natürlich davon ab, in welchem
Maße der Kredit ausgenützt ist. Und es ist eine leider
nicht zu leugnende Tatsache, daß eine starke Kreditanspan-
nung sich an solchen Stellen mit Vorliebe in der letzten
Zeit geltend gemacht hat, die finanziell nicht die kräf-
tigsten sind.
In einer Verminderung unseres Nationalvermögens
ist selbstverständlich die Ursache der Geldverknappung nicht
zu suchen; einer der Gründe ist oben schon angegeben, die

Kapitalienbildung hält mit den Ansprüchen, die der ge-
schäftliche Unternehmungsgeist stellt, nicht mehr gleichen
Schritt. Aber auch das ist nur ein Anlaß. Wichtiger
sind andere; da ist vor allen Dingen die ganz enorme In-
anspruchnahme des Geldmarktes durch die Staaten, Städte
und größeren Kommunalverbände. Wo irgend etwas
Neues geschaffen werden soll, werden die erforderlichen
Summen durch eine Anleihe aufgebracht, und wie weit es
in dieser Beziehung gekommen ist, das heißt, wie groß die
Ansprüche an den Geldmarkt geworden sind bei uns in
Deutschland, zeigt die bekannte Tatsache, daß die Stadt
Frankfurt am Main eine neue Anleihe in Paris aufnahm,
weil sie das Geld dort billiger erhielt. In Frankreich hat
man es eben nicht so eilig, Aufwendungen für zeitgemäße
Einrichtungen und Verbesserungen zu machen.

Dann kommt aber auch noch die Neigung unseres
Publikums, die Ersparnisse wieder mehr in Hypotheken, Spar-
tassen zu anzulegen, für die Kürzung der flüssigen Mittel
in Betracht. Das Wort „Sparcassengelder“ ersahen früher
als eine Kleinigkeit; aber mit dieser geringen Verwertung
der alljährlich in deutschen Reiches gesparten Summen hat
es längst ein Ende, die Gesamtsumme der in einem ein-
zigen Jahre erzielten Sparsumme geht trotz der erheblich
verteuerten Lebenshaltung in die Hunderte von Millionen.
Den „modernen leichtsinnigen oder leichtlebigen“ Individuen
stehen eine große, große Zahl anderer gegenüber, die nicht
viel von sich reden machen, aber „den Daumen fest auf
den Beutel“ halten. Natürlich dürfen die Sparcassen nicht
sagen, wer bei ihnen spart, aber die Summe der Sparein-
lagen, die amtlich bekannt gegeben ist, die bedeutet das
Maßgebende.

Nicht um des teurer gewordenen Geldes wegen allein
können wir unsere heutige Zeit eine teure nennen, da
kommt vielerlei zusammen, allenthalben wachsen Ausgaben
und Ansprüche. Daraus erfolgt aber für unsere wirtschaft-
liche Tätigkeit, für unser Arbeitsleben die Einsicht, die
schwerer gewordene Zeit nicht noch unnötig weiter zu er-
schweren. Heute ist der Friede in der Arbeit nicht mit
Geld zu bezahlen, er ist für Unternehmer und Arbeiter
gleich wichtig.

Politische Uebersicht.

Stolp, den 24. September 1906.
Kaiser Wilhelm und Großherzog
Friedrich. Die Feier der goldenen Hochzeit des badi-
schen Großherzogpaares hat eine politische Bedeutung er-
halten durch die dabei gewechselten Trinksprüche. Der Kai-
ser gedachte Deutschlands großer Zeit und der Verdienste
des Großherzogs von Baden um die Wiedererrichtung des
Reiches und Großherzog Friedrich gab dem Kaiser und
Reichsgedanken von neuem lebhaft Ausdruck. Alle vater-
ländisch gesinnten Kreise werden diese Trinksprüche mit
besonderem Interesse lesen und in ihnen wieder eine Ge-
währ für die Zukunft erblicken.
Der Kaiser, der bei der kirchlichen Einsegnung des
Jubelpaares in rührender Respekt seine großherzoglich-
en Onkel beim Niederknien behilflich war, stellte zunächst
den Großherzog Friedrich und die Großherzogin Luise als

Vorbilder zum Nachefern hin, dankte Gott für ihre Be-
schützung und wünschte, daß Gott auch ferner ihre Lebens-
bahn segnen möge. Dann kam die Hauptstelle: „Wann ich
nun namens der jüngeren Generation, welche die Ehre hat,
eingedrückt zu sein an die Stellen, wo früher erhabere
Häupter gestanden haben, unsere feste Absicht Euch zu
frühen legen darf, alles zu tun, was in unseren Kräften
steht, um denen nachzuleben, die einstens hier gestanden
haben und die zu Triner (des Großherzogs) Gene-
ration sich gerechnet haben, so darf ich wohl auch in
diesem intimeren Kreise mit einem Blick die große Zeit un-
seres Vaterlandes streifen, wenn ich daran erinnere und
die Hoffnung ausspreche, daß, solange ein deutsches Herz
in deutscher Busen schlägt, niemals der Mann vergessen
sein wird und vergessen werden darf, der der erste war, der
seine Stimme erhob, um der Sehnsucht des deutschen Vol-
kes nach Wiedererrichtung des Deutschen Reiches die Wege zu
ebnen und die Ziele zu weisen und den neuerstandenen
Kaiser zu begrüßen, den unser Volk so lange ersehnt hatte,
der Mann, der es miterlebte und mit daran arbeitete, daß
wieder in den Lüften entrollt ist des Reiches wehende
Standarte.“ Großherzog Friedrich dankte für den Besuch
des Kaiserpaares, der von großer politischer Bedeutung sei,
und sagte weiter: „Und diese nationale Bedeutung ist es,
um derenwillen ich an Eure Majestät die Bitte richte, uns
das Vertrauen und das Wohlwollen, das Sie uns bisher
immer zuteil werden ließen, auch künftig zu bewahren.
Wir werden trachten, uns dieses Vertrauens würdig zu
erweisen. Wir werden auch immer von neuem trachten,
die hohe Stellung, die Euer Majestät in unserem Deutschen
Reiche besitzen, durch die Hilfe aller derjenigen, welche mit-
zuwirken haben, zu stärken, zu schützen und zu be-
wahren.“

Hier ist der Gedanke weiter gesponnen, den der Kai-
ser und Prinzregent Luitpold von Bayern bei der Nürn-
berger Denkmalsfeier aussprachen. Nord und Süd fest
vereint zur Wahrung des Errungenen, eines mächtvollen
Deutschen Reiches, das Achtung geltend in der Welt da-
steht und dessen Bestreben der innere Ausbau und die
Erhaltung des Friedens ist.

Der Kaiser als Kläger. Der Kaiser hat der
„Königsberger Hartinger Zeitung“ zufolge gegen den Päch-
ter des Romintener Gasthofes, der sein Privateigentum ist
eine Klage auf Räumung anstrengen lassen und zwar mit
der Begründung, daß der Pächter die Pachtung nicht ver-
tragsmäßig bewirtschaftete. Vom Amtsgericht in Goldap
ist die Klage kostenpflichtig abgewiesen worden. Auf die
Berufung hat die Ferienzivilkammer des Insterburger Land-
gerichts einen Beweisschluß erhoben. Es sollen der Hof-
marschall Graf Eulenburg und der Oberförster Freiherr
Speck von Sterburg als Zeugen vernommen werden. Als-
dann wird die Zivilkammer im Namen des Königs in Sa-
chen des Kaisers entscheiden.

Die Braunschweigische Regentenschafts-
frage. Der außerordentliche Landtag Braunschweigs, dem
die Aufgabe der Wahl eines Regenten zufällt, wurde vom
Präsidenten des Regentenschaftsrates, Staatsminister Dr. v.
Otto, mit einer Rede eröffnet, in der zunächst der tiefen

Forsthaus Buchenhagen.
Roman von A. Wagner.
53. Fortsetzung.
Sie sprachen von Clair und der ungewöhnlich schnel-
len Heilung seiner Wunde, half dieser ein.
„Richtig — also sechs — höchstens acht Wo-
chen!“ Dieser Zeitabschnitt — durchaus genügend!
— Freilich — Beate,“ Der Doktor lächelte schelmisch,
wenn er mit halbgeschlossenen Augen zu Thesa hinüber-
schielte — ihr wünschenswert — eben — eben-
wohl Jahre! — Nun, solche Fändel — niemals
im Dritten! — Nicht? Na — unter uns — glau-
ben Sie — daß er —
Der Oberförster unterbrach ihn. „Nicht eine Viertel-
stunde ist Ihnen gegönnt — sehen Sie diesen Menschen!“
Er deutete auf einen Reiter, der in Karriere auf das Forst-
haus zusprenge. „Jedenfalls wieder ein Schwererkrankter,
der Ihrer Hilfe bedarf, aber das ist ja der Rutscher der
Generalin!“ unterbrach er sich, dem Mann entgegengehend,
der erhitzt und bestaubt vor der Rampe anhielt, dann aber,
nach Ueberreichung eines Papiers, umwandte und zurück-
sperrte.
„Geben Sie — geben Sie!“ Der Doktor griff
bestig nach dem Streifen. Aber kaum hatte er die Schrift
überflogen, als er, mit den dürren Fingern in dem weißen
Saar umherwühlend, laut und ungeduldig nach seinem
Wagen rief.
Das kleine Blatt, des Arztes Hand entfallen, lag
schonlos hingeworfen auf dem Steinboden der Rampe. Für
den Oberförster bedurfte es nur eines flüchtigen Blickes
darauf, um die Handschrift der Generalin zu erkennen; aber
bei Abfassung dieses Schreibens mußte sie sich in entsehl-
ter Aufregung befunden haben, denn die sonst so zierliche,
deutliche Schrift zeigte sich entstellt, fast unleserlich!
„Kommen Sie sofort — helfen Sie!“ Ella bewußtlos
zusammengebrosen — keine Möglichkeit, sie zur Befinnung
zu bringen. Eilen Sie!
Generalin Diephoff-Würgas.“
„Nun ja,“ polterte der Doktor, die Rampe hinabtra-
gend. „Konnte nicht — anders werden! — mußte
kommen — Eingesperrt — in den alten Rattenbau
— lebendig begraben! — Verzweifelt — reiß

verzweifelt — Nun?“ redete er den Oberförster an, der
nicht neben ihm ging, „warum fragt man ihn nicht, —
den alten Doktor? — Dieser Zustand —“ die Arme
hoben sich drohend empor, die Augen blitzten zornig, „nicht
zu verkennen — armes Kind — Opfer!“
„Was meinen Sie eigentlich, Doktor?“ fragte der so
heftig Angeredete, dessen Farbe bleich wurde bei diesen
Auslassungen.
„Meinen?“ schrie der Doktor, erobert stillstehend und
und die Arme in die Seiten stemmend, „meinen? —
Höchst seltsamer Zustand das! — Unnatürlich! Meine
Meinung? — Morphiumwirkung — diese Bewußt-
losigkeit — Hoffentlich zu geringe Portion! — Sollte
indes — stärkere Dosis“ — er hatte sich abgewandt,
nach dem Wagen spähend, der ihn fortführen sollte, jetzt
zog er die Stirn bedenklich kraus und redete die edigen
Schultern hoch, die dünnen Finger spreizten sich weit aus-
einander — „allerdings — bedenklich!“
„Sie wollen damit doch nicht sagen, daß sie — sie“
— der Oberförster hielt erschrocken inne. „Nein, was der
Doktor da andeutete — es war ja ganz unmöglich! Er
stöhnte schwer auf, aber die Bewegung, die ihn erfaßt hatte,
war eine unwillige. In diesem Augenblick bereute er
schmerzlich die Offenheit, die ihm bei Clairs schwerer Ver-
wundung gegen den Freund und Arzt eine Pflicht gedünkt
hatte.
Sie waren die Rampe heruntergekommen und stan-
den vor dem bereits haltenden Wagen; jetzt zerrte Dr.
Steinbrecher den Oberförster etwas seitwärts, aus der Hör-
weite des Rutschers.
„Nicht unmöglich,“ raunte er ihm zu. „Schon vor-
gekommen — Oberförster — schon vorgekommen —
solche heimlichen — Verhältnisse! — Er toltkanl —
— Sie, nun ja — hml ja — von Verzweif-
lung erfaßt. — In der Umgebung — denkbar,
sehr denkbar! — Nicht unmöglich! — Durchaus nicht!
— Aber nicht erschrecken — nicht erschrecken! tröstete
er, indem er sich bemühte, mit den langen, dünnen Fin-
gern einige bedeutsame Bewegungen auszuführen.
„Ich komme mit!“ Es waren halb erstickte Laute,
die aus der bellommenen Brust des Oberförsters sich her-
vordrängten.

„Wir werden den Kaffee im Garten trinken, Jakob!“
hatte eine Stunde früher die Generalin zu dem Alten ge-
sagt, dabei einen bedeutungsvollen Blick mit ihm wechselnd,
erze sie das Sofa aufsuchte, auf dem sie gewöhnlich eine
kurze Siesta hielt.
Erfreut über diese neue Laune der Generalin, hüpfte
Ella singend in den Garten, um einen passenden Platz für
den Kaffeetisch zu suchen, indes Jakob, der den Tisch ab-
räumte und hinter ihr her den Weg zur Küche nahm, schnell
die Teller auf den Fenstersims schob und auf die Pforte
zueilte, durch die das junge Mädchen eben gegangen. Einige
Augenblicke auf der Schwelle verweilend, sah er, angstvoll
horchend, mit schreckenvollen Mienen zu den grünen Jalou-
sien hinauf — dann glitt ein zufriedener Ausdruck über
die schnell geglättete Stirn und das Gesicht wieder auf-
nehmend, murmelte er:
„Na, die Stimme fehlte uns noch zu alledem!“
Ella schwärmte währenddessen im Garten umher, um
hier eine verwilderte Laube zu besichtigen, dort einen Sitz
unter dem Schatten eines Baumes zu probieren, bis sie
endlich einen ganz abgesonderten, von Fliedergebüsch dicht
umhögten Platz in der Nähe großer Bäume fand. Wilder
Wein, aus dem Gebüsch zu den Zweigen strebend, schuf
eine dicke Wand, durch die das Sonnenlicht keinen Zu-
gang fand und nur hin und wieder den mit Ries bestreuten
Boden streifte. Sie hatte den Eingang zu der kleinen
Anhöhe mit Gewalt erzwingen müssen; es war alles so
wild durcheinander gewachsen und verschlungen gewesen
und nun, als sie mitten in dem riesbestreuten, runden
Versteck stand, sah sie zu ihrer Ueberraschung, daß ein be-
tretener Weg, eng von Taxushecken begrenzt, nur vom
Garten aus nicht sichtbar, von hier nach dem Kloster füh-
rend, und zwar nach jenem Teil des alten Gebäudes, der
die Küche enthielt. Das sehr zertretene Gras auf diesem
Pfade zeigte nur zu deutlich, daß derselbe oft benutzt wurde.
Dort, am Ende des Weges, an der Hinterseite des Klosters,
führte außerdem noch eine schmale Treppe zu einem über-
bachten, balkonähnlichen Vorbau.
Sobald die Stimme Jakobs im Garten erscholl, eilte
Ella dem Alten mit dem Vorschlage entgegen, den Kaffeet-
isch in jenem Versteck zu arrangieren; er aber stand in
sichtlicher Verlegenheit vor ihr.
Ja, aber — die Wildnis!“ stotterte er. „Und

Fuer um den Heimgang des Prinzen, ...
von Preußen, Ausdruck gegeben wird. Der Prinz habe,
tun zu Kaiser und Reich stehend, auf dem nie verlassenen
Grunde der Verfassung die Förderung der Wohlfahrt des
Landes in der besten Weise angelegen sein lassen. — In der Rede wird dann weiterhin her-
vorgehoben, daß durch den Tod des Prinzen Albrecht in der
Sache und Rücksicht, der das Bestehen der Regentenschaft
entlangt, keine Veränderung eingetreten sei. Der Landtag
wählte nach Verlesung der Rede eine Kommission, die die
Antwort auf die Eröffnungsrede feststellt, d. h. also dem
Plenum einen Kandidaten für die Regentenschaft vorlegt.
Nach einem Braunschweiger Telegramm der „Tagl. Adsch.“
besteht in den Kreisen der braunschweigischen Landtagsab-
geordneten die Absicht, eine Abordnung des Landtages zum
Herzog von Cumberland nach Gmunden zu schicken und
ihn zu fragen, ob er unter dem ihm von Preußen zu stellenden
Bedingungen zum Antritt der Regierung in Braunschweig
geneigt sei. Gleichzeitig soll der Kaiser gebeten werden,
diese Bedingungen seitens der preussischen Regierung
früher zu lassen. Man hat der Herzog diese Bedingungen
an, so tritt er ohne weiteres die Regierung in
Braunschweig an, lehnt er sie dagegen ab, so wird eine neue
Regentenschaft gewählt. Diese Wahl würde eventuell erst in
mehreren Wochen stattfinden. — Es wird noch bemerkt,
daß der Herzog von Cumberland auf die Nachricht vom
Tode des Prinzen Albrecht ein längeres, in herzlichen
Worten gehaltenes Beileidstelegramm an den ältesten Sohn
des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen nach
Kamenz geschickt hat. — Da der Herzog von Cumberland
ein Zusammenreffen mit unserm Kaiser in Karlsruhe an-
lässlich der goldenen Hochzeit des großherzoglichen Paares
vermieden hat, so liegt die Annahme nahe, daß er den
preussischen Bedingungen gegenüber auch weiterhin auf seinem
ablehnenden Standpunkte beharrt.

Die Umneztie in Baden. Großherzog Friedrich
von Baden hat aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit
einer großen Anzahl von Personen, die zu Freiheitsstrafen
verurteilt wurden, ihre Strafen vollständig oder teilweise
im Gnadenwege erlassen. Unter den Verurteilten befinden
sich zwei seinerzeit wegen Mordes zum Tode Verurteilte,
die bereits zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurden.

**Die Flurschäden in Folge des Paier-
manöver** werden gegenwärtig durch die Kommission
festgestellt. Die Forderungen erreichen mitunter eine sehr
ansehnliche Höhe. So soll dem Regimenter Tageblatt
zufolge ein einziger Befitzer 20 000 M. Flurschaden ange-
meldet haben.

Die größte Einnahme hatten die preussische-
hessischen Staatsbahnen im August mit mehr
als 162 6 Mill. M. Und doch war die Mehreinnahme
geringer, als in den vorausgegangen Monaten dieses
Jahres. Man will darin die ungünstige Wirkung der
Fahrtartensteuer erblicken, doch bleibt weiteres abzuwarten.

Ueber deutsche Verluste in der Ostfront
wird berichtet, daß er in den letzten Monaten 21 260 Mor-
gen zum Preise von 3 703 500 M. betrug. In Polen ver-
kauften 38, in Westpreußen 5 und in Ostpreußen 4 Deut-
sche an Polen. An polnischen Besitz wurden nur 10 050
Morgen zu 1 018 000 M. erworben.

Aus den Verhandlungen des Deutschen Na-
turforscher- und Aerztetages ist noch
einiges Interessante nachzutragen. Berzichten wir auch auf
die natürliche Auslegung des Wahnglaubens von Täu-
monen und Besessenheit, so können wir doch nicht unterlassen,
auf die höchst beachtenswerten Ausführungen hinzuweisen,
die ein Stuttgarter Professor der Gynäkologie über die Er-
nährung der Wöchnerin machte. Der Vortragende erklärte,
daß in der Stuttgarter Landeshebammschule den Wöch-
nerinnen vom ersten Tage nach der Geburt an volle Kost
mit Milch, Tee, Suppe, Braten und Gemüse verabreicht
werde, nachdem er eingesehen, daß die Hungerdiät seinerzeit
wohl nur deshalb eingeführt wurde, um dem gefährlichen
Kindbettfieber energisch begegnen zu können. Die Untersu-
chungen ergaben, daß bei guter Ernährung die Sterblichkeit
geringer war. Die gut genährten Wöchnerinnen vertieften
nach 13 Tagen rotschlagig, frisch und gesund, die mit der
Hungerdiät ernährten blaß und hohlköpfig die Anstalt.
Die gut genährten konnten ihre Kinder selber stillen,
die schlecht genährten waren dazu in einem ganz wesentlichen
ungünstigeren Verhältnis im Stande. Die Ernährung der
Eingelinge mit der Muttermilch, die für die ganze Volks-
wohlfahrt eine so außerordentlich wichtige Angelegenheit ist,
hängt also wesentlich davon ab, daß die Mutter gleich nach
der Geburt kräftige Nahrung erhält.

Die Lage in Deutsch-Südwestafrika ist in
fortschreitender Besserung begriffen und zwar nicht nur im
Norden, wo der Farmbetrieb wieder aufgenommen werden
konnte, sondern endlich auch im Süden, wo sich die letzten
Bandenkämpfe abzuspielden scheinen. Die Hottentotten sind
zäh, das muß man sagen, aber als nicht minder ausdauernd
haben sich unsere Krieger erwiesen und nach und nach
zeigen sich die Erfolge ihrer Unermüdblichkeit. Das Prophe-
zeiten ist mit Bezug auf Südwestafrika eine schlechte Sache,
es ist aber nicht ausgeschlossen, daß 1906 das letzte Jahr,
zum mindesten das letzte volle Jahr des südwestafrikanischen
Aufstandes ist. — Im Norden des Schutzgebietes, bei Oma-
ruru, ist eine Hereroansammlung aufgehoben worden. Das
war notwendig, weil sich dort viel leichtsinniges Gefindel zu-
sammengefunden hatte, unter ihnen an anderen Orten fort-
gelaufene Gefangene. Man fand auch 50 Gewehre. Von
den 430 Personen sind die allermeisten nach Swakopmund
gebracht worden, wo sie regelrecht Arbeit zugeführt wer-
den, während sie bisher faulenzten.

Auf dem Mailänder Weltfriedens-
kongresse wurde Bericht über die Stellung der Arbeiter
der einzelnen Länder zur Friedensbewegung erstattet und
ein Antrag angenommen, dem zufolge die Haager Friedens-
konferenz sich in ihrer Frühjahrsitzung mit der Schaffung
einer internationalen Rechtsgrundlage und mit der Ein-
dann — dann — das ist nun einmal so — es ist sehr
feucht dort!

„Ela sah ungläubig nach der Stelle zurück. „Bei
dieser Hitze, Herr Christ? Unmöglich! Ueberdies liegt der
Platz auf einer Anhöhe!“

„Verzeihen, Fräulein, aber — es stehen so viel Bäume
dort, die Schatten geben, und Gnaden, wie das denn so ist,
lieben die Sonne!“ Und damit ging er mit Johann, der
verschiedene Geräte trug, nach der entgegengesetzten Seite.

(Fortsetzung folgt.)

Schränkung der Rüstungen beschaffigen, weitere Beratungs-
gegenstände aber nicht auf die Tagesordnung setzen solle.
— Ein Zustimmungstelegramm zu den Friedens- und Ab-
rüstungsbestrebungen der Konferenz überlieferte u. a. auch
Bourgeois, der Minister für die auswärtigen Angelegen-
heiten Frankreichs, das gerade gegenwärtig zu Wasser wie
zu Lande mit sicherstem Eiser rüstet. — Erkläret mir,
Graf Derindur.

Rußland. Der Seeraufzug des Zaren sieht einer
Flucht vorwärts ähnlich. Diese Tatsache wirft auf die
Lage ein greller Licht, als die übrigen Tageserscheinungen
zusammen genommen. Inmitten seiner Garden und seiner
Gefolge ist der Zar seines Lebens nicht mehr sicher, son-
dern muß sich vor seinem Ministerpräsidenten Stolypin
hüten lassen, seiner Residenz noch länger fern zu bleiben.
Und daß die Beschränkungen des Kaisers und seiner Rat-
geber nicht grundlos sind, das ist ja auch in einem Pe-
tersburger Telegramm der „Köln. Z.“ ausdrücklich be-
stätigt worden. In diesem Telegramm heißt es dann noch,
Großfürst Nikolai Nikolaewitsch erhielt dieser Tage
widerum einen Trostbrief, worin ihm mitgeteilt wird, daß
Todesurteil sei über ihn ausgesprochen und wie unter
allen Umständen zur Ausführung gebracht werden, was er
auch zu seinem Schutze unternehmen müge. — In Peter-
hof fanden in den letzten Tagen zahlreiche Verhaftungen
statt. Der militärische Sicherheitsdienst wurde wesentlich
verstärkt. Alle Zugänge zum Palast und Park in Peter-
hof wurden mit Schranken abgesperrt und mit doppelten
Wachposten besetzt. — In dem notwendigen Kampfe mit
dem Nihilismus läßt es die Regierung nicht an der unab-
weisklichen Strenge der Maßnahmen fehlen, sie verläumt
darüber aber auch nicht ganz die andere Seite ihrer Tätig-
keit, die der Durchführung von Reformen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. September 1906.

— Der General der Kavallerie v. Muffow, Präsident
des Reichsmilitärgerichts, ist, wie die „Kreuztg.“ hört,
durch Rabinettkorder vom 21. d. M. in Genehmigung
seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition und
gleichzeitig à la suite des 1. Brandenburgischen Dragoner-
Regiments Nr. 2 gestellt worden, das er in den Jahren
1885 bis 1887 kommandiert hat.

— Nach dem „Reichsanz.“ wurde dem Obersten o. D.
Adolf Friedrich Wilhelm Reuter in Berlin der erbliche
Adel verliehen.

Minden, 22. September. Bei der heutigen Land-
tagserversammlung für Minden-Lübbecke wurde der Kandidat
der deutsch-konservativen Partei, Verwaltungsdirektor der
königlichen Museen, Geheimrat Wosse-Berlin, gewählt.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 24. September 1906.

— Amtliche Wetteransage für Dienstag:
Mäßige nördliche Winde, veränderliche Bewölkung, nur stel-
lenweise leichte Niederschläge, etwas kühler.

— Das Fest der goldenen Hochzeit
beging am gestrigen Sonntage das hieselbst Petristraße 17
wohnende Schuhmachermeister Heinrich Faust'sche Ehepaar
in geistiger und körperlicher Frische. Die Einsegnung des
Jubiläumpaares fand in der St.-Petri-Kirche durch Herrn Pastor
Schäfer statt, der auch dem Paar die von Sr. Majestät
gestiftete goldene Jubiläumsmédaille überreichte.

— Der nächste Lehrkursus zur Ausbildung
von Personen zu Desinfektoren an der Desinfektorschule
in Greifswald findet in der Zeit vom 22. bis 30. Oktober
d. J. statt. Gesuche um Zulassung zu diesem Kursus sind
spätestens zum 1. Oktober an den königlichen Kreisarzt
Dr. Birckholz hier einzureichen.

— Die 8. Stolper kirchliche Konferenz
wird am 4. Oktober von vormittags halb 11 Uhr ab ta-
gen. Auf der Tagesordnung stehen die Vorträge von Pri-
vatdozent Dr. Heiler aus Greifswald über „Kirche und
Volkskirche“, von Oberst von Mitzlaff aus Großendorf über
„Die Tätigkeit des Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins
und der Frauerversammlungen“, von Fräulein Vertja von Krö-
cher aus Binzberg (Altmark), der Vorsitzenden des Kapel-
lenvereins, über das Thema „Wie überwinden wir die Ge-
fahren der modernen Frauenbewegung?“ Für den Abend
desselben Tages ist in Stolp ein Familienabend des Evan-
gelischen Bundes vorgesehen. Ansprachen werden gehalten
von Direktor Spieker aus Stolp und Gymnasialdirektor
Stier aus Belgard.

— **Schlachthof.** Vom 17. bis 22. Sept. wurden
geschlachtet: 10 Bullen, — Ochsen, 34 Röhre, 33 Rälber,
96 Schafe, 218 Schweine, 2 Pferde. Von auswärts wur-
den zur Verkaufung vorgelegt: 8 Rinderviertel, 3 Rälber,
— Schafe, — Ziegen, 2 ganze Schweine, — halbe
Schweine.

— **Verliehen.** Dem Präsidenten der königlichen
Eisenbahndirektion Heimius in Danzig ist der Charakter
als Wirklicher Geheimrat mit dem Range der Räte 1. Klasse verliehen worden.

— **Rückblick auf die Herbstmanöver des
17. Armeekorps.** Ein militärischer Mitarbeiter schreibt
der „Danz. Zg.“: Wer vorurteilslos und scharfen Blickes
den diesjährigen Herbstmanövern des 17. Armeekorps ge-
folgt ist, muß zweifellos zu der Ansicht gekommen sein,
daß dieselben einen geradezu glänzenden Verlauf genommen
haben, weil es sich dabei so recht gezeigt hat, daß die Aus-
bildung des Korps auf einer sehr hohen Stufe steht. Zunächst
wäre zu bemerken, daß die höhere Führung in sehr vorteilhafter
Weise hervortrat. Sie war von dem Geiste entschlossener Offen-
sive getragen. Wo Großes erreicht worden ist, ist es durch
die Offensive erreicht worden. Alexander der Große, Cäsar
eroberten die Welt durch Offensive, Napoleon wurde durch
sie der Gebieter Europas. Hohe Anerkennung verdienen
jedoch auch die Unterführer des 17. Armeekorps, die neben
der vortrefflichen Ausbildung und Schulung der Truppen
Selbständigkeit, Intelligenz und Gewandtheit zeigten. Trotz-
dem aber haben die Herbstmanöver des 17. Armeekorps
gezeigt, daß alle Intelligenz, alle Selbständigkeit und Ge-
schicklichkeit der Unterführer zur Erklämpfung des Sieges im
Erfalle doch nicht ausreichen würden, wenn sie nicht
durch eine klare, zweckbewußte, energische und entschlossene
Tätigkeit der höheren Führung in eine zweckentsprechende
Richtung und gegen den entscheidenden Punkt hingelenkt,
unter Umständen gezügelt und in straffer Ordnung zusam-
mengehalten werden. Und dann haben weiter die Manö-
ver des westpreussischen Korps die Tatsache dargelegt, daß
der Erfolg weniger abhängig ist von den Formen, in denen

gekämpft wird, als von dem Geiste, in welchem die Waffen
gebraucht werden. Auch das erscheint bedeutsam; denn es
kann für den Kenner der Kriegsgeschichte gar kein Zweifel
sein, daß Siege und Niederlagen im Frieden durch den
Geist, in dem ein Heer erzogen wird, vorbereitet werden,
der, soll er Großes leisten, geistige und schöpferische Kräfte
sowie moralische Energien braucht. Außerdem muß bei
den leitenden Persönlichkeiten höchste Intelligenz und Man-
schenkenntnis, durchdringende militärische Voransicht —
eine sehr seltene Gabe, die der feinsten Welterkenntnis
gleich — vorhanden sein. Weiter war bei den Herbstma-
növern des 17. Armeekorps die erfreuliche Tatsache zu kon-
statieren, daß in fast allen Befehlsmomenten die gegen-
seitige Unterstützung der verschiedenen Waffengattungen eine
sehr zweckentsprechende war, wobei nebenher zu betonen wäre,
daß sich auch wiederum ergeben hat, daß durch unser heutiges
Infanteriegewehr die Ueberlegenheit in solchem Maße erhöht wor-
den ist, daß schon diese Wirkung zu einer absolut vernich-
tenden und selbst die entscheidenden wird. Daher hat
auch der Angriff mit dem Bajonett ganz erheblich an Be-
deutung verloren. Trotzdem jedoch werden wir auch in
Zukunft des Bajonetts nicht entbehren können. Weiter
wird durch die Herbstmanöver des 17. Armeekorps be-
stätigt, daß es heutzutage erst recht darauf ankommt, eine
strenge Befehlsdisziplin aufrecht zu erhalten, die wir ja
eigentlich als etwas Selbstverständliches annehmen, die aber
bei allen Armeekorps doch noch nicht auf gleicher Stufe ist.
Das 17. Armeekorps steht aber — das haben wir mit
Freuden konstatiert — auch hier auf der Höhe, vielleicht
obenan. Eiserne Ruhe, Kaltblütigkeit und ununterbrochene
Aufmerksamkeit in dieser Hinsicht sind ebenso wichtige Mo-
mente, wie Gewandtheit, Findigkeit und Intelligenz. Im
übrigen aber wird die Leitung des Gefechts im ganzen um
so leichter und sicherer sein, je mehr es den Führern der
taktischen Einheiten gelingt, ihre Truppen unter allen Um-
ständen in der Hand zu behalten. In betreff der Verwen-
dung und der Gefechtsweise der einzelnen Waffengattungen
bieten uns aber die Herbstmanöver des 17. Armeekorps die
folgenden Erscheinungen: Das Auftreten der Infanterie
war durchgängig vom Geiste einer klugen und entschlos-
senen Initiative getragen. Man bewahre sich diesen Geist
der Initiative! Bezüglich der Artillerie wäre zu bemer-
ken, daß auch das Auftreten dieser Waffe volle Anerken-
nung verdient. Aber so hoch auch die Bedeutung der Ar-
tillerie für alle Phasen des Kampfes zu veranschlagen ist,
so bleibt sie, das haben die Herbstmanöver des 17. Armee-
korps so recht erwiesen, im Ernstfall auch nur eine Unter-
stützungswaffe, und der Infanterie kommt heute in nicht
minder hohem Maße wie früher die Hauptrolle in dem
großen Schlachtdrama zu — die schwerste Arbeit in dem
blutigen Ringen der Nationen zu tun. Auch sonst ist
alles gut bei den Herbstmanövern des 17. Armeekorps ge-
gangen. Unser Bericht aber wäre doch nicht vollständig,
wenn wir nicht noch auf eine bedeutsame Erscheinung der
Herbstmanöver des 17. Armeekorps aufmerksam machen
würden: auf die ungewöhnliche Schnelligkeit, mit der die
Truppen zu operieren wußten. Wer da weiß, eine wie
wichtige Rolle aber dieses Element im Kriege spielt, wird
es auch sehr hoch einzuschätzen wissen. Denn das veni-
vidi, vici Cäsars, die Operationen Friedrichs, die ihn in
wenigen Wochen unter den damaligen Verhältnissen von
Böhmen auf das Schlachtfeld von Rossbach und wieder zur
Schlacht von Leuthen nach Schlesien führten, die assen-
artige Schnelligkeit der Preußen im „Siebentägigen Kriege“
1866, die Schnelligkeit, die 1870 den Kaiserfang bei Sedan
ermöglichte, zeugen davon.

Schlawa, 23. September. Am 20. September
sah unter dem Vorsitz des Pastors Witte-Gr. Schlönwitz
die Gauversammlung des evang. Pfarrvereins Köslin und
Stolp bei zahlreicher Beteiligung vorm. 11½ Uhr im
Prahlow'schen Hotel statt.

Nach der einleitenden Morgenandacht hielt Pastor
Lohoff Schlawa das Referat über das Thema: „Jesus und
Paulus.“ In längerem, interessierendem Vortrage setzte er
sich eigenhändig auseinander mit derjenigen Richtung der
gegenwärtigen Theologie, welche auf Grund wissenschaftlicher
Forschung einen Gegensatz zwischen der Theologie des
Apostels Paulus und dem Evangelium Jesu zu statuieren
zu können meint. Seine erschöpfenden Ausführungen fan-
den die volle Zustimmung der Versammelten, welche sich
durchaus den aufgestellten Leitsätzen anschließen konnten.
Wir geben daher in folgendem die knappen Leitsätze, wie
sie lauten in ihrer wissenschaftlich gehaltenen Form, wieder.
In der Meinung, daß überall da, wo ein warmes, evange-
lisches Interesse für die Glaubenskämpfe und die hohen
Aufgaben der aus dem Wort Gottes Gottes Kraft
schöpferden Kirche und ihrer Diener vorhanden ist, diesel-
ben bei den Lesern nicht nur zum Nachdenken anregen,
sondern auch die Glaubensgewißheit, daß es nur „ein“
Evangelium, das Evangelium Jesu (Gal. 1,8) gibt, stär-
ken werden:

1. Das Verständnis der paulinischen Christologie
hängt ab von dem Verständnis der Belehrungs-
stunde Pauli vor Damaskus.
2. Man wird dem Christusverständnis Pauli, wie es
geschichtlich vorliegt, nicht gerecht, wenn es nur
aus den Gedanken des eigenen Geistes Pauli in
der verdichteten Form einer Vision abzuleiten ver-
sucht.
3. Die Christuserkennnis Pauli als des erhöhten
Herrn, sowie sein Erleben Christi als des Geistes
sind psychologisch nur selbstverständlich, wenn sie nicht
nur Produkte seines eigenen Geistes sind, sondern,
wenn die reale Wirklichkeit hinter ihnen steht in
der objektiven Offenbarung des Auferstandenen vor
Damaskus, die sich verinnerlicht fortsetzt in der
Innewohnung des Geistes.
4. Die Möglichkeit einer Auferstehung Jesu und der
objektiven Wirklichkeit des Auferstandenen wird
letztlich immer Glaubensurteil bleiben, dagegen
läßt sich wissenschaftlich untersuchen, ob sich diese
Möglichkeit mit dem Selbstbewußtsein Jesu ver-
trägt, oder ob sie ihm widerspricht.
5. Jesu Wirken, Leiden und Sterben ist in seiner Art
psychologisch nur verständlich aus seiner Erwar-
tung einer göttlichen Rechtfertigung seines An-
spruchs, der Messias zu sein. Die Auferweckung
Jesu ist diese Rechtfertigung.
6. Der Abstand, der noch zwischen dem Jesusbilde
der Synoptiker (Matth. Marc. Luc.) und dem
Christusbilde des Paulus bleibt, beruht nicht auf

einem Widerspruch, sondern findet seine Her-
 brückung in der durch Tod und Auferstehung ge-
 schickenen und durch den Auferstandenen selbst
 erklärten Missionsoffenbarung durch den Vater.
 7. Unter das Christusbild des Paulus auf ein den
 Evangelien ohne Rücksicht auf die Auferstehung des
 Herrn entnommenes Jesusbild mit seinem Glauben
 wieder zurückzugeben, hiesse die Reichsgeschichte
 zurückschrauben wollen und beruht auf einem Un-
 geschicklichen des messianischen Selbstbewusstseins
 Jesu in seiner Erwartung einer göttlichen Rechtfertigung
 als Messias.

Aus den nachdenkenden Nichtgeistlichen und Christen
 welcher sorgfältig prüft, forscht, ob sich's also verhält (Apo-
 stelgeschichte 17, 11) und der heutigen Zeitströmung und
 immer mehr sich ausbreitenden Unglauben gegen-
 über festeren Glaubensstandpunkt einzunehmen sich ge-
 drungen fühlt, werden diese Besätze gewiß interessieren und
 zugleich nötigen, sich nach seinem eigenen Schriftverständnis
 mit ihnen auseinanderzusetzen bezw. ihrem Inhalt voll-
 und ganz beizustimmen.

Nach lebhafter Debatte ging die Versammlung zum
 zweiten Punkt der Tagesordnung über, welcher die prak-
 tische Seite pfarramtlicher Tätigkeit hervorhob. Pastor Nie-
 mann-Malchow referierte über das Thema: „Soziale Ver-
 änderung der Geistlichen“

In treffender, fesselnder Weise zeigte der Referent, wie
 die soziale Verdrängung in unserer sozialen Zeit die Pflicht
 lebendigen Christen sei, den die Liebe Christi trieb,
 Nächstenliebe zu üben, er sei Laie oder Geistlicher, wie es
 nötig sei, daß die Lebenskräfte des Evangeliums die Welt
 und alle weltlichen Verhältnisse sauerteigartig durchdringen
 und auch vor allem die Predigt, anknüpfend an
 die diesseitigen, der Gemeinde bekannten Lebensverhältnisse
 h. praktisch das Leben der Gemeindeglieder in das Licht
 der Erwigkeit und des Wortes Gottes zu stellen habe.

Es war selbstverständlich, daß diese grundlegenden
 Ausführungen des Referats über die heilige Pflicht tat-
 sächlicher, zettender Nächstenliebe und darüber, daß die Ue-
 berwindung praktischer Christentums die allen Kreisen des Volkes
 verständlichere Form der Predigt sei, sowie auch der Ein-
 wirkung auf die Art und Weise der Heilserkündigung allseitige
 Anerkennung fanden. Das gebotene Referat war jedoch so
 inhaltreich, daß man bei der vorgerückten Tageszeit seitens
 der Versammlung nicht mehr Stellung zu den vielfach auf-
 geworfenen Fragen und den gestellten Vorschlägen nehmen
 konnte. Es wurde beschlossen, in später abzuhaltenden Ver-
 sammlungen der Bezirksvereine denselben Gegenstand: „So-
 ziale Verdrängung der Geistlichen“ eingehender zu be-
 handeln.

Um 3 1/2 Uhr wurde seitens des Vorsitzenden, welcher
 dem Danke für die gegebenen und die pfarramtliche Tä-
 tigkeit jedes einzelnen befruchtenden Anregungen gebührend
 Ausdruck gab, die Gauerversammlung geschlossen.

Schlau e. In nicht öffentlicher Sitzung der Stadt-
 verwaltung war das Grundgehalt für den zu wählenden
 Bürgermeister auf 4000 M., steigend von fünf zu fünf
 Jahren um je 500 M. bis zum Höchstbetrage von 5000 M.
 (außerdem 400 M. Mietsentschädigung festgelegt wor-
 den, wofür der Bürgermeister außer den ihm gesetzlich auf-
 gelegten, auch sämtliche städtischen Nebenämter einschließlich
 Stadtparlasse zu übernehmen hat. Der Bezirksausschuß hat
 diesen Beschluß bestätigt.

Rumelsburg, 21. September. Die Gräfin v.
 Bismarck-Warzin hat für den Weiterbau der Staatsbahn
 Pubitz-Pollnow die Linie über Warbelow-Rochow-Mis-
 row A.-Neu-Chorow-Wend.-Buddiger nach Tschlipp,
 Haltestelle an der Stelle Neustettin-Zollbrück, in Vorschlag
 gebracht. Für den Fall der Bauausführung stellen die
 Gräfin von Bismarck und die Rittergutsbesitzer von Bi-
 zewitz-Tschlipp und von Bizewitz-Bülow, die an dieser Linien-
 anlage sehr interessiert sind, den erforderlichen Grund und
 Boden unentgeltlich zur Verfügung. Der Oberpräsident der
 Provinz Pommern will der in Vorschlag gebrachten Linien-
 anlage nur dann zustimmen, wenn dieselbe von Wendisch-
 Buddiger aus nicht nach Tschlipp sondern nach Zollbrück
 verläuft. Wie die Sache nun zum Abschluß gebracht wird,
 darauf darf man sehr gespannt sein.

Allerlei.

— Hannover, 22. September. Heute vormittag
 wurden auf dem Haltepunkt Dedensen zwei Reservisten
 erschossen und sofort getötet.
 — Frankfurt a. M., 22. September. Der Ge-
 schichtslehrer Professor Julius Stodthausen ist gestern mittag
 gestorben.
 — Beim Manöver unweit Gorkleben a. d. Unstrut
 wurde ein Landwirt am Verschlußstück eines Geschützes,
 von seinem 7jährigen Sohn das Geschütz zu erklären. Ein
 Schuß brachte und riß dem Knaben den Oberkörper weg.
 Major Seyfried vom 7. bayrischen Infanterie-Regiment
 wurde nach der „Münch. Post.“ Selbstmord, weil sein
 Bataillon im Manöver außer Gefecht gesetzt wurde.
 — In einem Tobsuchtsanfall erschlug ein Geistes-
 kranker in einer Warschauer Irrenanstalt 7 Leidensgenossen
 mit der Axt.
 — Ein großer und frecher Diebstahl wurde in der
 Münchener Münze ausgeführt, wo in der Nacht zum Frei-
 tag 130 000 Mark gestohlen wurden. Die Täter sind durch
 die kurzzeit leeres Bett eines Waches eingedrungen.

Neue Nachrichten.

Berlin, 23. September. (W. T. B.) Nach amtlicher
 Meldung hat das deutsche Fluß-Kanonenboot Tsingtau durch
 den Taifun keine Verluste erlitten, weder an Personal noch
 an Material.
Berlin, 23. September. (W. T. B.) Telegramm aus
 Hindubut: Gefreiter Paul Rosenberger, geboren am 23.3.81
 in Deutsch-Rasselwitz, früher im Alanen-Regiment Nr. 2,
 am 12. September d. J. in Gegend Naimas leicht ver-
 wundet, Streifschuß rech. Achselhöhle. Gefreiter Karl Giersch,
 geboren am 14. 12. 83 zu Berlin, früher im Infanterie-
 Regiment Nr. 20, am 14. September d. J. bei Ganams
 leicht verwundet, Fleischschuß linker Oberschenkel.
Somburg v. d. Höhe, 23. September. (W. T. B.)
 Der Leiter der Kolonialabteilung, Wirklicher Geheimrat
 v. Somburg ist hier eingetroffen und heute vormittag vom
 Reichsstatthalter zum Vortrag empfangen worden.
Karlsruhe, 23. September. (W. T. B.) Der
 Großherzog und die Großherzogin empfingen heute vormit-
 tag mehrere Abordnungen und zwar zunächst sechs Herren

als Vertreter der Rheinprovinz sodann je drei Herren von
 den Städten Köln, Düsseldorf und Koblenz, Vertreter des
 Kurvereins von St. Moritz und eine Deputation des
 Münsterbauvereins zu Freiburg im Breisgau. Gegen
 2 Uhr fand Frühlingsfest im Schlosse statt, zu der auch
 die Abordnungen geladen waren. Der Oberpräsident der
 Rheinprovinz dankte hierauf in einer kurzen Ansprache, in
 der er u. a. ebenfalls der engen Beziehungen des großher-
 zogl. Hauses zur Rheinprovinz gedachte, auch im
 Namen der Herren aus der Schweiz und aus Freiburg
 dem großherzoglichen Paare seine wärmsten Glückwünsche
 aussprach und mit einem Hoch auf das großherzogliche
 Paar schloß.

Riga, 22. September. (W. T. B.) Meldung der
 Petersburger Telegraphenagentur. Als heute abend gegen
 6 Uhr Generalgouverneur Sollohub auf dem Bürgersteig
 die Besoffenstraße entlang schritt, wurde aus dem Fenster
 eines Hauses eine Bombe geworfen, die auf dem Pflaster
 explodierte und ein Schaufenster zertrümmerte, aber keinen
 weiteren Schaden anrichtete. Eine sofort angestellte Durch-
 suchung des Hauses hat zur Ermittlung des Täters nicht
 geführt.

Helsingfors, 23. September. (W. T. B.) Die
 kaiserliche Familie unternahm am Donnerstag und Freitag
 Jagdausflüge in den Schären. Die kaiserliche Flottille
 liegt seit Donnerstag bei Penttilä.

Telegramme der „Stolper Post.“

Konstantin, 24. September. (Wolffs Bureau.)
 Das Kaiserpaar mit Gefolge wohnten Sonntag vormittag
 dem Gottesdienste bei. Zur Tafel waren geladen der
 kommandierende General v. d. Golz, Oberpräsident von
 Wolke und Landesstatthalter Dettingen.
Berlin, 24. September. (Wolffs Bureau.) Das
 Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine kaiserliche Ra-
 binettorder, datiert Karlsruhe, 20. September, wonach das
 badische Feld-Reg. 14 den Namen Feld-Reg. Groß-
 herzog, erstes badisches Nr. 14, zu führen hat.
Hamburg, 24. September. (Wolffs Bureau.)
 Der Reichspostdampfer „Kronprinz“, mit dem Oberst Dahme
 und 5 Offizieren und Beamten an Bord, ist von Swalop-
 mund kommend, hier eingetroffen.
Rönigsberg, 24. September. (Wolffs Bureau.)
 Der Ausstand der hiesigen Kohlenarbeiter ist beendet.
Warschau, 24. September. (Wolffs Bureau.)
 In einer Gefangenenanstalt haben 200 politische Verbrecher
 die Annahme von Nahrung verweigert. Sie fordern bessere
 Ernährung und Behandlung.
Atlanta, 24. September. (Wolffs Bureau.) Nach
 polizeilichen Feststellungen sind hier bei den Ausschreitun-
 gen gegen die Neger, 8 Neger und eine Negerin getötet
 worden.

Marktberichte.

Börsenberichte.
Stettin, 22. September. Wetter: Aufklarend. Temperatur +
 16 C., Barometer 764 Millimeter Wind: S.
 Weizen inländischer 170-175, M. ab Bahn.
 Roggen inländischer 162-164, M. ab Bahn.
 Hafer inländischer 147-155 M. ab Bahn.
 Getreide über Riga.
 Landmarkt
 Weizen 173-174 M., Roggen 150-155 M., Hafer 158-160 M.
 Gerste 157-163 M. Kartoffeln 36-42 M., per 24 Btr., Heu 1,60 bis
 2,25 M., Stroh 18-24 per Schock.
Berlin 22. September. Produktenbörse. Weizen per September
 175,75, per Oktober 177,00 per Dezember 178,00 per Mai 182,50.
 Tendenz: Ruhiger. — Roggen per September 169,75, per Oktober
 160,50 per Dezember 163,00, per Mai 168,50. Tendenz: Ruhig.
 — Hafer per September 154,50, per Dezember 155,50. Tendenz:
 Wehrt. — Mais per September 125,50, per Dezember 123,75.
 Tendenz: Fest. — Rüböl per Oktober 63,30 per Dezember
 63,20. Tendenz: Steigend. — Weizenmehl 22,75-24,75 Tendenz:
 Fester. — Roggenmehl 20,70-22,40. Tendenz: Fester.
 Berliner Fonds Börse vom 22. September
 Reichsanleihe 3 1/2 98,70 5
 Pruss. Konsols 3 1/2 86,60 5
 Dom. Pfandbriefe 3 1/2 97,30 5
 Ostpreuss. 3 1/2 86,00 5
 Ostpreuss. 3 1/2 86,25 5
 Dom. Rentenbriefe 3 1/2 101,70 5
 Sächsische Anleihe 4 1/2 101,30 5
 Sächsische Anleihe 4 1/2 97,70 5
 Russen am. Rente 4 101,30 5
 Russ. St.-Anleihe 4 91,40 5
 Ungar. Goldrente 4 94,30 5
 Kronrenten 4 94,70 5
 Berl.-Hyp.-Pfandbr. 4 99,50 5
 Pr. (abgek.) 3 91,25 5
 Reichsbank-Anleihe 6 157,30 5
 Dtsch. Bank-Anl. 12 239,60 5
 Bazarier B.-G. Mt. 20 334,25 5
 Gelbrenten, Pers. 11 224,50 5
 Silber St. Br. Anl. 15 210,25 5
Zinsfuß der Reichsbank.
 Wechsel 5 Rom 6 1/2
**Dreißberichtsstelle
 des Deutschen Landwirtschaftsdrats.**
 Am 22. September 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt,
 Platz Stettin: Weizen 171-175,50 Roggen 158-163,
 Gerste —, Hafer 145-156, Raps —, Rüböl — M.
 Platz Danzig: Weizen 174-175, Roggen 149-150, Gerste
 162-163, Hafer 156-158, Kartoffeln — M.
 Platz Berlin, nach Ermittlung Weizen 176, Roggen 157 50
 Gerste —, Hafer 171, Kartoffeln — M.
 Ausländische Offerten:
 In Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Hamburg
 Weizen: Kansas 11 September 156, Oktober 155,50 November 187
 Donau 18/79 Ig. 2 Proz. September-Oktober 180
 Ulla & Bud 20/25 prompt 181,
 Bahia Blanca 79/80 Ig. September-Oktober 191,50
 Roggen: Südruss. 13/74 Ig. prompt 168 Sept. 158,50
 Donau Bulg. 72/75 Ig. Sept.-Okt. 158
 Hafer: Sibau September-Dezember 168-175,
 Futtergerste: Südruss. 60/61 Ig. schwim. 113,50 Oktober 114 Nov. 115
 Mais: Mixed New-York schwim. 134,50
 La Plata schwim. 22,75 Oktober 123 1/2 November 124,

Stolper Marktpreise.

22. September 1906.		22. September 1906.	
höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
per 100 kg.			
Roggen, gut	15	14 60	Kartoffeln
„ mittel	14 60	14 40	„ Richtig
„ gering	14 40		„ Strammstroh
Gerste, gut			Heu
„ mittel			per 1 Stk.
„ gering			Rindfleisch v. d. Keule
Hafer, gut	14 80	14 40	„ Bauchfleisch
„ mittel	14 40	14	Schweinefleisch
„ gering	14		Rohfleisch
Erbsen, gelbe z. Kochen.			„ Speck, geräuch.
Speisebohnen, weiße			Eibutter
Stinken			Eier

Stolper Marktpreise.

22. September 1906.		22. September 1906.	
höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
per 100 kg.			
Roggen, gut	15	14 60	Kartoffeln
„ mittel	14 60	14 40	„ Richtig
„ gering	14 40		„ Strammstroh
Gerste, gut			Heu
„ mittel			per 1 Stk.
„ gering			Rindfleisch v. d. Keule
Hafer, gut	14 80	14 40	„ Bauchfleisch
„ mittel	14 40	14	Schweinefleisch
„ gering	14		Rohfleisch
Erbsen, gelbe z. Kochen.			„ Speck, geräuch.
Speisebohnen, weiße			Eibutter
Stinken			Eier

Stolper Marktpreise.

(Amtlicher Bericht.)
 Eingang.
 September.
 16. D. Stolp, Rapt. Beutel von Stettin. D. Fritz, Rapt. Baage
 von Altau.

- 17. D. Silvia, Rapt. Lindner von Hensburg.
- 18. Zeus, R. pt. Pust v. Sahnitz (Reide Rothafen) Ernst, Rapt. Wacht
aus See retouriert. D. Stolpmünde, Rapt. Kloth von Beda-
Mündung (Wagger)
- 19. D. Käte W. d. Rapt. Wid von Sunderland.
- 20. D. Stolpmünde, Rapt. Kloth von Beda-Mündung (Wagger.).
- 21. D. Tor, Rapt. Fritz von Danzig.
- 22. D. Stolp, Rapt. Beutel von Stettin. Oster, Rapt. Hansen von
Länerrit.
- 23. D. Gertha, Rapt. Kasmussen von Aarhus.
Ausgang.
September
- 17. D. Silvia, Rapt. Lindner nach Hensburg.
- 18. D. Sto p, Rapt. Beutel nach Stettin. D. Kailscuf, Rapt.
Brinkmann nach Rotterdam.
- 19. D. Fritz, Rapt. Baage nach Memel. D. Sven, Rapt. Mörl nach
Ljffetil.
- 20. D. Stolpmünde, Rapt. Kloth nach Beda-Mündung (Wagger)
- 22. D. Stolpmünde, Rapt. Kloth nach Beda-Mündung. Ernst Rapt.
Wacht nach Königsberg (Rothafen). Zeus, Rapt. Pust nach
Königsberg (Rothafen). D. Tor, Rapt. Fritz nach Aarhus.
- 23. D. Käte W. d., Rapt. Wid nach Hängü.

Standesamt.

Woche vom 16. bis 22 September 1906.
 Geburten.
 1 Sohn: Polizeifergeant Gustav Seiboh, Arbeiter
 Paul Werke, Arbeiter Wilhelm Böllner, Kaufmann
 August Ruffmann, Maurer Wilhelm G. Pfe, Schuhmacher
 Franz Marx, Tapezier Emil Schmidt, Schmiedegeselle
 August Samp, Maurer August Czach (2 unehel.)
 1 Tochter: Geschäftsführer Rudolf Drawz, Arbeiter
 Ernst Krüger, Arbeiter Franz Schulz, Lokomotivbeizer
 Richard Klocke-Königsberg, gepr. Lokomotivbeizer Ernst
 Cederlein, Arbeiter Bernhard Halspaz, Rutscher Emil Rein-
 sand, Hilfsbremser Paul Sorgak, Würtcher Anton Liedtke,
 Bauunternehmer Theodor Wolff. (1 unehel.)
 Aufgebote.
 Tischler Otto Donow und Elise Höstmann hier, Kran-
 kenwärter August Schulz und Emilie Wagner hier, Uhr-
 macher Karl Haar und Klara Brofchke hier, Sattler und
 Tapezier Otto Robert von Malotki-Biltow und Margarete
 Woggon hier, Geschäftsführer R. Inhold Bruder und
 Anna Krause hier, Schmiedegeselle Otto Krüger und Minna
 Schiewer hier, Schmied Karl Schmidt und Elise Willer hier,
 Tischler Friedrich Noffke hier und Adeline Gurgel-Stolp-
 münde, Bismarckmeister und Zahnmeister Aspirant Her-
 mann Schiele und Frieda Gerloff hier, Tischler Otto Dr-
 Iwicz hier und Klara Czarlowski-Groß-Waplitz, Musikdir-
 rigent Paul Ladendorf und Maria Fried-Stolpmünde, Ar-
 beiter Johann Nahl und Luise Wendt geb. Lehmann-Ber-
 nau, Hilfslademeister Emil Heßler hier und Minna
 Stiedemann-Rösklin.

Eheschließungen.

Schlosser Julius Borchardt mit Johanna Krüger hier,
 Leutnant Emanuel von Maffow mit Erna Eise hier.

Sterbefälle.

Sohn des Maurers Karl Lange, Ehefrau des Zigar-
 renfabrikanten Hugo Kettelhut Helene geb. Hanß, Tochter
 des Bäckers Albert Schmoedel, Rentier Friedrich Glieme,
 Arbeiterwitwe Albertine Kerbs geb. Köpplin, Tochter des
 Tischlermeisters Johannes Uhlisch, Arbeiter Karl Freitag-Las-
 bes, Sohn des Stellmachers Albert Kösterle (1 totgeborenes
 Mädchen).

Dünger-Verpachtung.

Zur Verpachtung des Düngers aus den Aktienställen
 (ca. 280 Pferde) für die Zeit vom 1. Oktober 1906 ab im
 Wege öffentlicher Versteigerung haben wir einen Termin auf
Donnerstag, d. 27. Septbr. cr., mittags 12 Uhr
in Kleins Hotel Stolp, Saaleingang erstes
Zimmer links
 angelegt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten ein-
 geladen werden, daß die näheren Bedingungen im Termin
 bekannt gemacht werden, vorher auch bei unserem Rentan-
 ten Herrn **Ewald Albrecht** im Hause Nr. Frank Nach-
 folger einzusehen sind. Schriftliche Angebote werden vorher
 entgegen genommen.

Stolper Stallbau-Aktien-Gesellschaft.
 Der Vorstand.
 von Boehn-Dt. Budow. **Johs. Sievert.**
Ernst Koch.

auf den Lebensfall bei der 1888 gegr.
Preussischen Renten-Ver-
sicherungs-Anstalt in Berlin.
Leibrenten **Öffentliche Versicherungsanstalt.**
und **Einkommenserhöhung, Al-**
Kapitalien **tersversorgung, Kapitalver-**
und **icherung für Studium, Militärdienst,**
aussteuer. — Aufnahme ohne
ärztliche Untersuchung.
 Portofreier Rentenbezug ohne
 Lebenszeugnis unter den von
 der Direktion zu erfahrenden Bedin-
 gungen. — Strengste Verschwiegenheit.
 Nähere Auskunft, Tarife und Prospekte kostenfrei bei:
Max Kallenbach in Stolp i. P.,
Hospitalstrasse 31.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
 Marke Schwan
 gibt
weisse Wäsche
 ohne Bleiche.
 Zu haben in allen besseren Geschäften.

Für die vielen Beweise herzlichster
 Anerkennung beim Hinscheiden meiner lieben Frau
 sage ich hiermit zugleich im Namen meiner An-
 gehörigen meinen innigsten Dank.

Parisfeld, den 18. September 1906.

August Neitzke.

**Landwirtschaftliche Winterschule
 zu Köslin,**

vorzüglich ausgestattete Fachschule für junge Landwirte
 vom 16. Lebensjahr an zur Ausbildung für das praktische
 Berufsleben, beginnt ihr XIV. Schuljahr am 23. Okt. d. J.
 Junge Landwirte, welche das 20. Lebensjahr überschritten
 haben, werden als Hörer aufgenommen. **Schriftliche
 Anmeldung vor 1. Okt. erwünscht.** Näheres durch
 den Direktor **J. Huschke**, Köslin, Str. 13.

Rackows

**Handels-Akademie,
 STETTIN, Breitestrasse 59.**

Am 4. Oktober 1906 beginnen neue

**Vierteil- und Halbjahreskurse
 zur Ausbildung von Damen u. Herren
 für Kontor und Bureau.**

Unterricht in einzelnen Fächern beginnt täglich:
**Buchführung, Wechsel- u. Scheckkunde,
 Rechnen, Korrespondenz, Schreiben,
 Stenographie, Maschinenschreiben,
 Französisch, Englisch, Deutsch.**
Musterkontor! Stellennachweis!
 Prospekte kosten- und portofrei.

Prämiert mit goldener und silbernen Medaillen.

Neudeckungen,

Instandsetzung und Instandhaltung ganzer

Pappdächerkomplexe.

Seefeldt & Ottow, Stolp i. P.

gegründet 1874.

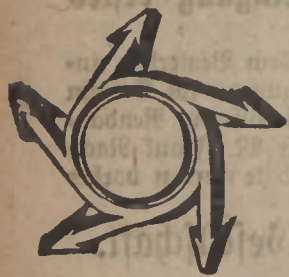
Stolper Steinpappen- und Dachdeck-Materialien,
 Rohrgewebe-, Karboliteam- und Zementdachfalz-
 zylinder-Fabriken mit Dampftrieb.

Zweiggeschäfte:

Deutsch-Eylau W.-Pr. Königsberg O. Pr.
 u. Dirschau.

Garantien

für die Haltbarkeit unserer Dächer werden auf viele
 Jahre übernommen.



Nur die Marke „Pfeilring“
 gibt Gewähr für die Aechtheit unserer
**Lanolin-Coilette-Cream
 Lanolin.**

Man verlange nur

Pfeilring Lanolin-Cream
 und weise Nachahmungen zurück.
 Lanolin-Fabrik Martinikensfelde.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Emma Wegan-
 der mit Kaufmann Johanne-
 nes Ghnke (Stettin).

Die Straße, welche von
 der Uhlandstraße, Ecke Poe-
 tensteig nach der Triftstraße
 führt, erhält die Bezeichnung
 „Schillerstraße“.

Stolp, d. 16. Septbr. 1906.

Die Polizeiverwaltung.

Die Einziehung des Elek-
 trizitätsgeldes für den Mo-
 nat August 1906 findet vom
 25. d. Mts. ab statt. Die
 Beträge sind zur Abholung
 bereit zu halten.

Stolp, d. 24. Septbr. 1906.

Der Magistrat.

Namens der Erben des
 Kaufmanns **Max Frey-
 muth** früheren Allein-
 habers der Firma **Ernst
 Puttkammer Nachf.**
 in Stolp fordere ich alle die-
 jenigen, die der Nachlassmasse
 noch etwas verschulden, hier-
 mit letztmals auf, ihre Schuld
 unverzüglich an mich zu be-
 zahlen. Die Säumigen ha-
 ben die Einziehung der
 Forderungen im Klage-
 wege zu erwarten, wenn
 nicht bis zum 27. d. Mts.
 volle Deckung eingegan-
 gen ist.

Runde,
 Rechtsanwalt u. Notar.

Dungverpachtung.

Der Stalldünger von den
 Pferden der 1. und 4. Es-
 tation soll für die Zeit vom
 1. 10. 06 bis einschl. 30. 9. 07
 getrennt verpachtet werden.
 Angebote mit der Bezeichnung
 „Angebot auf Stalldünger“
 werden **sofort**, spätestens
 aber bis 30. 9. 06. erbeten.

Die Bedingungen können
 im Bahnhofs-Geschäfts-
 zimmer eingesehen werden.
Infanterie-Regiment Nr. 5.

Freiw. Feuerwehr.



**Ordentliche
 Generalversammlung
 Mittwoch, d. 26. d. M.,**
 abends 8 1/2 Uhr.
Tagesordnung:
 1. Verwaltungsbericht.
 2. Kassenlegung.
 3. Wahlen.
 4. Bericht über die Feuer-
 wehrtage zu Bülow und
 Treptow.
 5. 30jähr. Stiftungsfest.
 6. Statuten-Änderung.
Der Vorstand.



**Sensationelle Erfindung
 zur Pflege der Haut**

ist
FEIGL'S

MANOL

(ges. gesch.)

**Fabelhafter Absatz
 Tausende Danksagungen
 Aerztlich empfohlen**

Australische Seife ohne Soda

Tausende u. tausende von Damen u. Herren sind entzückt
 von der Wirkung des Manols.

Manol ist das einzige Mittel, welches frei von Soda und Lauge etc. (den schäd-
 lichen Substanzen für die Haut) und zur Erzielung eines schönen Teints von rosiger
 und gesunder Farbe, frei von allen Hautausschlägen, wie Sommersprossen, Leber-
 flecke, Mitesser, Blatternarben etc., empfohlen wird.

Jedermann soll im eigenen Interesse Feigl's Manol versuchen und sich selbst von der
 überraschenden Wirkung überzeugen.

MANOL wird verkauft zu 1 Mark und zu 2 Mark per Dose.

Hauptdepot: **Franz Vitek & Comp., Prag 230.**
 In Stolp i. P. zu haben: **Otto Erich Eckardt, Drog.**
H. Weiss, Drogerie.

Für Bauten

offerieren wir:
 20 mm besäumte Bretter
 als Dach- u. Deckung, 30 mm besäumte Bretter
 auch zu Fußböden geeignet,
 Dachlatten,
 Staalschalen 0,80 m lang,
 Eiserne Kanthölzer,
 ferner für Tischler:
 1/2", 3/4", 1", 1 1/4", 1 1/2" und 2"
 Stammbreiten.
 3/4", 1" u. 1 1/4" Bspfbretter
 zu billigsten Tagespreisen bei
 kulanten Bedingungen.

**Kauffmann
 & Sommerfeldt,
 Sägewerk, Stolp i. P.**

Brennholz

angeküpft und trocken
 in Kloben und in beliebigen
 Längen zerhackt offeriert bei
**Dampfbrennholz-
 spalterei**

von **Decker & Blan.**
 Telefon Nr. 70.
 Schloßer-Crausler 9

**Steinkohlen-
 und Brifetts**

in den besten Marken emp-
 fiehlt zu billigsten Preisen
W. Spelling.

**Brifetts,
 Kohlen**

vorzüglichste Marken,
 für Hausbedarf,
Maschinen, Fabriken,
 liefert prompt in jedem ge-
 wünschtem Quantum
Emil Freundlich.

Offene Beine

Kranpfader- u. Unterschenkel-
 geschwüre, Calzfluß, Flechten
 usw. kann jeder Leidende selbst
 heilen. Ohne Berufsstörung
 nach neuester Methode, schmerz-
 los. Auskunft ganz unent-
 geltlich Verlag
Helios, Berlin S.,
 Fürstenstraße 18.

Darlehnsuchende
 erhalten Bedingungen gratis.
Paate, Oranienburg,
 Waldstr. 58.

**Hilfsg. Blutstock, Eimer-
 mann, Hamburg**
 Fichtestr. 33.

Die zur Versendung von
 Wild vorgeschriebenen neuen
**Bommerschen
 Ursprungscheine**
 sind zu nachstehenden Preisen:
 1-10 Stk. zu je 7 Pf.
 10-20 " " " 6 "
 20-50 " " " 5 "
 50-100 " " " 4 "
 vorrätig in
**F. W. Feige's
 Buchdruckerel.**

Für den Regierungsbezirk Köslin haben wir den
 Verkauf des

Drahtziegelgewebes

D. N.-Patent

von
P. Stauss & H. Ruff, Cottbus
 als feuerfesterer Puzmörtel-Träger für

Haus- u. Stalldecken

übernommen und stehen wir mit Auskunst zu Diensten

Seefeldt & Ottow,

Stolp.

**Berühmt
 Berühmt
 Berühmt
 Berühmt**

durch Schonung des
 Leinens
 durch blendende
 Weiße, die es dem
 Leinens gibt
 durch völlige Geruch-
 losigkeit des Leinens
 nach dem Waschen
 durch Billigkeit und
 grosse Zeitersparnis
 beim Waschen

Minlosches Waschpulvers



Wie ein Mann hängen Millionen dran.

seit 12 Jahren in Deutschland als bestes Waschmittel
 geschätzt, eine unbedingte Notwendigkeit für den gut-
 geleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder
 sonstige Zusätze zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und
 Seifen-Handlungen, wie auch in Apotheken.
 Engros von den Fabrikanten **L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld**

Junge Mädchen

welche das Geschäft oder Puzfach erlernen
 wollen, können sofort eintreten.

Franziska Silbermann

Inh. Max Kantorek,
 Markt 10.

Ordentlicher

Laufbursche

per sofort gesucht.

Franziska Silbermann
 Inh. Max Kantorek,
 Markt 10.

Restaurant
 Sportplatz Elysium.
 Täglich

Konzert

des
**Damen-Orchesters
 Reymond.**

Dir.: **Ernst Reimann.**
 Anfang nachmittags 4 Uhr,
 abends 8 Uhr.
Entree frei.

Entzückende
Nippes

in echt Majolika, Por-
 zellan und Valino,
 Paare 50 Pf. bis 6 Mk.
 in hervorragender
 Auswahl.



**Große Figuren
 und Büsten**

in echt Terrakotta, Bar-
 bediene-Bronze,
 Kunststein und Eisen-
 beinmasse empfiehlt sehr
 preiswert

F. Dollega.

Ein jüngeres
Mädchen

für die Vormittagsstun-
 den gesucht
Markt 17 II.

Langettierinnen

für Bettwäsche und Hemden
 werden dauernd beschäftigt
Friedrichstr. 3 II.

Ein freundliches
Kinder mädchen

sucht zum 1. Okt ober
Frau Anna Tillack,
 Schmiedestr. 6.

Vertreter

für epochemachende, spie-
 lend leicht verlässliche
 Maschinen gesucht. Sehr
 hoher Verdienst. Auch sehr
 geeignet als Nebenberuf.
 Off. Sub. **H. O. 6212**
 an Haasenstein & Vogler
 A. G., Frankfurt a. M.

Zuverlässige

Maurergesellen

und
Arbeiter

sowie kräftige

**Maurer-
 Lehrlinge**

stellt noch ein

E. Birr,
 Maurer- u. Zimmermeister.

Rammer

bei hohem Stundenlohn von
 sogleich gesucht.
Paul Thiele, Steinwegstr.,
 Reiter Chaussee 18.

Arbeiter

werden fest eingestellt.
Emil Freundlich,
 Hospitalstr. 34.

**1 Schriftseher-
 Lehrling**

wird zum Herbst von uns
 gegen erhöhtes Kostgeld
 eingestellt.

Meldungen in unserem
 Kontor **Wollweberstr. 5.**
**F. W. Feige's
 Buchdruckerei.**

Ein Laufbursche

von sogleich gesucht.
**F. W. Feige's
 Buchdruckerel.**